**Zur Offenlegung**

Hier sind einige Formulierungen und Ideen, die Sie für Ihre Stellungnahme als „Steinbruch“ benutzen können. Ändern Sie sie nach Ihren eigenen Vorstellungen, fügen Sie ihre Ideen, Persönliches, Bilder, Belege, Quellen zufügen, wenn Sie mögen. Jede einzelne Stellungnahme ist wertvoll: kurz, lang, umgangssprachlich, wissenschaftlich, Hauptsache, Sie schreiben Ihre Ideen, was Sie stört, bewegt, als falsch betrachten. Los geht’s:

**A: Bausteine für Einleitungssätze:**

1. Gegen die Bebauung im Bereich des RheinEnergie-Sportparks und der Gleueler Wiesen durch den 1. FC Köln, möchte ich folgende Einwendungen vorbringen …
2. Als Kölner Bürger/häufiger, täglicher Nutzer wende ich mich entschieden gegen die Pläne, die dem 1.FC Köln ermöglichen würden, ein Leistungszentrum samt weiterer Funktionsgebäude zu bauen sowie die Gleueler Wiesen völlig zu zerstören und begründe wie folgt: …
3. Gegen die geplante Erweiterung des RheinEnergie-Sportparks … erhebe ich folgende Einwendungen: …
4. Hiermit wende ich mich mit Nachdruck gegen die geplante Erweiterung des RheinEnergie-Sportparks und erhebe Einwendungen wie folgt:
5. Ich bin durch das Vorhaben, die Gleueler Wiesen zu bebauen und den RheinEnergie-Sportpark zu erweitern in meinen Rechten beeinträchtigt. Die Bebauung….
6. Immer, wenn ich in den Grüngürtel gehe, genieße ich besonders… / Ich nutze den Bereich der Gleueler Wiesen besonders gerne zum… / Die geplante Erweiterung des FC behindert /schränkt dies ein, weil, …
7. Ich, als …., bin entsetzt und fassungslos über die Pläne der Stadt Köln, dem 1. FC Köln im landschafts- und denkmalgeschützten Grüngürtel massive Baumaßnahmen zu genehmigen und erhebe folgende Einwendungen: …

**C: Bausteine für Einwendungen:**

1. **Funktion des Grüngürtels**
	1. Grünsystem

Der Grüngürtel ist als Gesamtsystem konzipiert und angelegt worden. Die einzelnen Teile - Wälder, Wiesen, Wasserflächen sowie die Schneisen - können nur in der Gesamtheit ihre Wirkung als Grünsystem für die Stadt funktionieren. Sie ermöglichen jedem Zugang zu Grün und dienen als Frischluftspeicher für die gesamte Stadt. Mit der Herausnahme der Gleueler Wiesen aus diesem Klimasystem (über den Kunstrasenflächen findet keine klimaerhebliche Verdunstung statt), wird das gesamte System erheblich geschwächt und in seiner Wirkmächtigkeit für die Stadt Köln reduziert.

* 1. Dieses Grünsystem wird an sehr vielen Stellen von der Stadt angeknabbert: z.B. In unmittelbarer Nähe geht durch die bevorstehende Abholzung für die Untertunnelung der Luxemburger Straße für die Linie 18 ein weiterer Teil des Grüngürtels verloren.
	2. Durch den Wegfall eines großen extensiv gepflegten Erholungsraums für die stille, landschaftsbezogene, sowie die aktive Erholung werden die sozialen und ökologischen Grundsätze der Raumordnung für den Grüngürtel beeinträchtigt. Maßgebliche Faktoren, wie die Gesundheit der Menschen, der Erhalt der Artenvielfalt, der Schutz des Freiraums und der Schutz der Landschaft sind im Planungsentwurf unzureichend berücksichtigt. Stattdessen wird durch die zusätzlichen Gebäude, Kunstrasenflächen, Ballfangzäune und Flutlichtmasten der Grüngürtel fragmentiert mit Folgen für Klima und Ökosystem und Erholungsmöglichkeiten.
	3. Begründet wird die Ausweitung des Inneren Grüngürtels als Parkstadt Süd seitens der Stadt Köln mit der Erhöhung der Lebensqualität, der hohen ökologischen Bedeutung, der Vermeidung bzw. Reduzierung von Hitzeinseln in der Stadt, der Bedeutung von Frischluftschneisen für das Stadtklima und dem Schutz vor Folgen der Klimaerwärmung, wie zum Beispiel Starkregenereignissen.

Während diese wichtigen und richtigen Argumente von der Stadt im Inneren Grüngürtel für eine Ausweitung genutzt werden, müssen sie auch im Genehmigungsverfahren der Planungen des FCs im Äußeren Grüngürtel eine Rolle spielen und nicht als unerheblich abgetan werden.

1. **Umwelt**
	1. Ökosystem
		1. Die großzügigen Gleueler Wiesen sind als urbanes Dauergrünland zu betrachten, das entsprechende Ökosystemleistungen erbringt. Der intakte Boden bietet Lebensraum, speichert große Mengen des Klimagases CO2, reguliert den Wasserhaushalt und trägt zur Grundwasserbildung bei. Die Verdunstungskühle sorgt für ein angenehmes Mikroklima.
	2. Stadtklima
		1. Der Äußere Grüngürtel leistet einen bedeutenden klimatischen Beitrag für die Stadt Köln. Dies funktioniert aber nur, weil er als Gesamtsystem wirkt und nicht großflächig unterbrochen ist. Mit der Herausnahme der Gleueler Wiesen aus diesem Klimasystem (über den Kunstrasenflächen findet keine klimaerhebliche Verdunstung statt), wird das gesamte System erheblich geschwächt und in seiner Wirkmächtigkeit für die Stadt Köln reduziert.
		2. Durch die Schwächung der Kaltluftströme wird es saisonal zu einem stärkeren Aufheizen der benachbarten Stadtteile kommen. Das Anlegen einer ca. 40.000m² großen Hitzeinsel widerspricht eklatant der gebotenen Klimawandelanpassungsstrategie.
		3. Die Planung versiegelt wertvollste Böden und verändert das Mikroklima nicht nur im Planungsgebiet negativ, sondern vermindert auch die Frischluftzufuhr in den angrenzenden Stadtteilen.
		4. Die Bedeutung des Grünsystems im Kölner Westen wird auch gesteigert durch den Wohnungsbau in bisher unbebauten klimawirksamen Freiflächen/Feldern in unmittelbarer Nähe, z.B. in Efferen/Hermülheim, Ecke Militärring/ Dürener Str., KVB-Gelände am Hermeskeiler Platz u.a.m. Die Menschen, die hier einziehen, werden dieses nahe Gebiet des Grüngürtels nutzen wollen. Auch die klimaausgleichende Funktion des Grüngürtel ist wegen dieser Verdichtung umso wichtiger.
	3. Artenvielfalt
		1. Die großzügigen Gleueler Wiesen sind als urbanes Dauergrünland zu betrachten, das entsprechende Ökosystemleistungen erbringt. Die Planung bedeutet einen Verlust von artenreichen Habitaten: Der intakte Boden bietet Lebensraum. Bis zu 1,6 Brd Lebewesen pro qm leben in den obersten ca. 40 cm, auf der Oberfläche wohnen Tausende von Insekten, Pflanzen, Vögel und andere Tiere, die für Biodiversität in Stadtnähe sorgen.
	4. Wasser/Bodensystem
		1. Die großzügigen Gleueler Wiesen sind als urbanes Dauergrünland zu betrachten, das entsprechende Ökosystemleistungen erbringt. Der intakte Boden bietet Lebensraum, speichert das Klimagas CO2, reguliert den Wasserhaushalt und trägt zur Grundwasserbildung bei. Die Verdunstungskühle sorgt für ein angenehmes Mikroklima. Diese Verdunstungskühle geht infolge der Kunstrasenversieglung vollständig verloren.
		2. Die Planung sieht eine Erhöhung der Kunstrasenfelder um 1,35 m bei einer Böschungsneigung von 1:3 vor, dies führt zu einer völlig anderen Bodenbewässerungsstruktur mit den entsprechenden Auswirkungen auf den Wasserhaushalt.
		3. Die zurzeit geplante Kunstrasenversiegelung zusammen mit der Geländeerhöhung um 1,35 m führt dazu, dass Mikroplastik noch offensiver auf die umliegenden Böden verteilt wird und deren Oberflächenwasser belastet. Was bedeutet dies für das Grundwasser???
		4. Für die Kunstrasenplätze werden ca. 100 t Plastikgranulat aufgebracht, sie müssen jährlich durch weitere 10 t Plastikgranulat ergänzt werden. Diese Mikroplastik geht auch in die Luft.
		5. Die Temperaturerhöhung von tagsüber 3 Grad und nachts 0,3 Grad hält sogar das Umweltamt der Stadt Köln für signifikant. Sie führt bei den anliegenden Gehölzen zu Trockenstress und damit zum Zerfall der bisherigen Umwaldung der Gleueler Wiesen. Viele Bäume und Sträucher werden gefährdet.
	5. Licht- und Lärmemission
		1. Die geplante Planierung des Bodens zerstört das heutige Landschaftsbild der Gleueler Wiesen und eine Flutlichtanlage wirkt mit zusätzlichen Lichtemissionen fragmentierend. Der negative Einfluss auf Ökosystem und Klima ist signifikant.
		2. Die geplanten Lichtemissionen führen zur Abwanderung von Vögeln und Fledermäusen, was wiederum zu einer Zunahme der Plageinsekten wie z.B. Mückenpopulationen wegen des nahen Decksteiner Weihers führt.
		3. Die Lärmmesspunkte, die dem Umweltgutachten der Stadt zugrunde liegen, sind zu weit weg von den Gleueler Wiesen angebracht. Die Lärmbelästigung erreicht in jedem Fall die Kleingartenanlage Kletterrose und die angrenzenden Straßen Morbacher Str. und Hochwaldstr., Ende der Hermeskeiler Str.
		4. Die entstehende Lärmbelästigung für die übrigen Grüngürtelnutzer Richtung Decksteiner Weiher ist überhaupt nicht bedacht. Insbesondere ist zu berücksichtigen, dass ja schon eine ehebliche Lärmemission durch den Verlauf der Autobahn A 1 besteht.
2. **Verkehr (s. auch Link „Verkehrsbelastung“ ,Roland Schüler unter „Offenlage“ auf der Homepage)**
	1. Das Leistungszentrum ist nur über den Bus 978 (verkehrt an Wochentagen höchstens 2-mal pro Stunde) an den ÖPNV, die Gleueler Wiesen über den Bus 146 Haltestelle Decksteiner Mühle an den ÖPNV angeschlossen. Für die vom FC geplante intensive Nutzung der Trainingsflächen ist dies nicht ausreichend, zumal ca. 15 Min Fußweg bis zur Trainingsanlage erforderlich sind.
	2. Sind die drei Kunstrasenfelder sowie das Leistungszentrum aber so wichtig, wie der FC behauptet, so wird es auch zu einer erheblichen Zunahme des Verkehrs entlang des Militärrings kommen. Wo parken die Mütter, die ihre Söhne zum Spielfeld fahren?? Wie wird dieser Verkehr kanalisiert, wird es zur Erweiterung von vorhandenen Parkplätzen kommen, wird es zusätzliche Fahrradparkplätze geben, wenn ja auf welchen Flächen? Schon jetzt wird bei Sportveranstaltungen wild entlang des Militärrings und der Berrenrather Str. geparkt.
	3. Der Parkplatz Gleueler Str. ist bereits jetzt durch die privaten Nutzer des Grüngürtels zumindest an Feiertagen und am Wochenende sowie abends überlastet.
	4. Nach den bisherigen Ausbauplänen bleibt der Durchgangsweg, der die Verlängerung der Hermeskeilerstr. durch die Gartenanlage Kletterrose in den Grüngürtel hinein bis zum Decksteiner Weiher darstellt, erhalten. Wird er verbreitert, wie nah sind dann die Ballfangzäune, wird sich der Weg anfühlen, wie ein Gang durch einen Hochsicherheitstrakt?
	5. Insgesamt werden das Leistungszentrum und die Kunstrasenflächen nicht nur mehr Auto- und Fahrradverkehr anziehen, sondern auch Pflege- und Instandhaltungsmaschinen. Die Wege zwischen, um und zu diesen Orten müssen errichtet bzw. verbreitert, befestigt werden. Die gesamte Umgebung wird komplett denaturiert, Ihre Funktion als ästhetischer Gesamtraum, Freizeitfläche und Ökosystem wird unwiederbringlich zerstört.
3. **Denkmalschutz**

Die Planung des Grüngürtels hat sich über einen längeren Zeitraum entwickelt und es ist richtig, dass es von Anfang an geplant war, im Grüngürtel Sportanlagen anzulegen. Geplant ist nun aber eine große, private Sportanlage, die in ihrer Geschlossenheit und Bebauung auf keinen Fall mit der Ursprungsplanung in Einklang zu bringen ist!

* 1. Die Abfolge der Landschaftselemente an dieser Stelle von Wäldern, Wiesen, Wasser und Schrebergarten ist bedeutendes Stilelement der funktionsbezogenen Gliederung der Grüngürtelanlage und seit 1920 bis heute in seiner Einmaligkeit erhalten.
	2. Die Bebauung mit dem riesigen Leistungszentrum (51,5 m x 92,0 m!!) und den ebenfalls recht großen (25,0 m x 15,0 m) Funktionshäusern war nicht vorgesehen und stört gravierend die Grünanlage.
	3. Wir haben bereits die in den 20er Jahren vorgesehenen zentralen Sportbereiche im links- und rechtsrheinischem, Stadion und Merheimer Heide. Eine Verdichtung eines weiteren Standorts war nicht geplant.
	4. Der Grüngürtel war als Grünanlage für die breite Öffentlichkeit geplant. Die große Freifläche, die bisher uns Bürgern „gehörte“, soll nun de facto privatisiert werden. Wenn man betrachtet, wie sich der private Raum in der neuen Planung im Grüngürtel ausbreitet und den öffentlichen Raum verdrängt, kann dies nicht im Sinne der Ursprungsplanung sein.
	5. Die geplanten offenen Volkswiesen waren im Kontrast zu den Waldflächen als unbebaute Freiflächen geplant. Ein paar Fußballtore stören das Bild nicht. Die Einzäunung, die Erhöhung der Kunstrasenflächen um 1,35m (!), das Infrastrukturgebäude, die hohen Flutlichtmasten, Ballfangzäune und die Beschilderung, wie am bereits bestehenden FC Gelände zu beobachten ist, zerstören jedoch die beabsichtigte landschaftliche Wirkung.
	6. Im Grüngürtel sollen sich Mensch und Tier frei bewegen können. Die eingezäunten Plätze, Gebäude und Parkplätze stellen dafür ein Hindernis dar.
	7. Es war bei der Anlage des Grüngürtels selbstverständlich, dass Privatleute die Wiesen betreten dürfen und natürlich dann auch nutzen. Der Plan, die privaten Nutzer von den Wiesen zu verbannen und dafür evtl. auf drei Kleinspielfeldern unterzubringen, widerspricht der Idee des Grüngürtels.
1. **Landschaftsschutz**
2. **Verfahrenskritische Argumente**
	1. Drei Kunstrasenplätze und drei optionale Kleinspielfelder werden auf den 8,5 ha großen Gleueler Wiesen gebaut. Gleichzeitig werden drei bereits vorhandene Spielfelder durch die neue Planung aufgegeben. Somit wird ein unnötiger Flächentausch vorgenommen und die Planung entspricht nicht dem Grundsatz der flächensparenden Raumplanung. Er bläht den Flächenbedarf unzulässig auf und verhindert eine objektive Prüfung der vorhandenen, verträglicheren Alternativen.
	2. Unzureichende Prüfung Alternativstandorte;
		1. In 2007 wurde eine Erweiterung des FC-Heims unter Protest der Bezirksvertretung und einem Teil der Bevölkerung durchgeführt. Damals hieß es, es würden in Zukunft keine weiteren Bauten und Erweiterungsmaßnahmen vorgenommen. In 2015 jedoch wurden die jetzigen Pläne zum Ausbau vorgelegt. So ist die Befürchtung, dass sich der FC in den kommenden Jahren Stück für Stück mit Erweiterungen durch den Grüngürtel frisst.
		2. Die Suche nach Alternativstandorten für die jetzigen Pläne gingen von einer Verlegung des gesamten FC aus dem Grüngürtel aus. Sie wurden so gestaltet, dass keiner der Alternativstandorte für den FC in Frage kam. Es gilt eine neue ernsthafte Überprüfung von Alternativstandorten durchzuführen, die auch eine Teilung zwischen der Jugend- und der Profiabteilung zulässt. Mehrere erfolgreiche Fußballclubs, z.B. Bayer Leverkusen und FC Bayern arbeiten mit diesem Modell.
		3. Marsdorf wäre ein alternativer Standort, der Platz bietet für Großbauten und Spielflächen, sehr gute Verkehrsanbindung, eigene Haltestelle, Autobahnanschluss, Zufahrtsstraßen. Die Jugendabteilung könnte am angestammten Platz bleiben, die Profiabteilung könnte nach Marsdorf ziehen. Es wäre sicherlich möglich, dass die Profiabteilung auch Übungsspiele vor dem FC-Heim absolviert. Wenn die Politik von einer neu gegründeten Gesamtschule verlangt, an zwei Standorten zu unterrichten, dann ist nicht nachzuvollziehen, warum dies einem privaten Sportverein mit seinem profitorientierten Teil nicht zuzumuten ist.
		4. Schon jetzt sind Stimmen laut, die behaupten, dass dieser Ausbau bereits jetzt für einen modernen Fußballclub, der an allen Ligen Europas teilnehmen möchte, nicht ausreiche. Deshalb sind Alternativstandorte mit deutlichen größerem Flächenangebot und guter Verkehrsanbindung dringend geboten. Dies wäre in Marsdorf gegeben. Der geplante Großmarkt in Marsdorf wird entweder erheblich kleiner als geplant gebaut oder gar nicht an dieser Stelle. Marsdorf ist vom FC Heim auch schnell mit Fahrrad und Auto zu erreichen.
		5. Die FC GmbH & Co. KGaA ist der Antragsteller, nicht etwa der 1. FC Köln e.V. Der Antragsteller ist ein privater, profitorientierter Betrieb, der den 1. FC Köln vertreibt und vermarktet. Wie jeder Betrieb strebt er nach Vergrößerung und Stärkung der Marke. Hierfür möchte er öffentlichen Raum im Grüngürtel beanspruchen. Dies widerspricht dem Grundgedanken des Grüngürtels, der für die Allgemeinheit ist. Er ist nicht geschaffen, um kommerziellen Sport zu fördern. Insofern kann es auch nicht Aufgabe der Stadt sein, diesem kommerziellen Betrieb Flächen zur Verfügung zu stellen. Die vom FC geforderte Verzahnung von Jugend- und Profispielern dient nicht der Öffentlichkeit, sondern dem Profitstreben der GmbH. Deshalb kommen Alternativstandorte für die Profispieler in Betracht. Für die Jugend des FC e.V. reichen die vorhandenen Plätze, das geplante Leistungszentrum könnte an dem Alternativstandort errichtet werden. Die vorhandenen Räumlichkeiten im FC reichen dann aus.
		6. Der Standort Gleueler Wiesen wird gegenüber den damals von der Stadt geprüften Alternativstandorten als besonders geeignet befunden, weil die nahen Sportschulen, damals Realschule Elsa Brandström, Apostelgymnasium, Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, Müller-Armack Berufskolleg u.a. auch leistungssportlich orientierte Schüler, die beim FC spielen, aufnahmen. Abgesehen davon, dass diese Schulen für alle olympischen Sportarten als Sportschulen eingerichtet sind, ohne den Schwerpunkt Fußball, hat sich in der Schullandschaft rund um den FC doch einiges verändert: Das Apostelgymnasium ist aus dem Sportverbund ausgeschieden, die Elsa Brandström Realschule läuft in den kommenden 5 Jahren aus, stattdessen werden die Jahrgänge 5-7 einer Gesamtschule am Standort von Elsa-Brandström und die Jahrgänge 8-13 am Standort Müngersdorf, Alter Militärring (ehemals dann Ernst-Simon-Realschule) geführt. D.h. in den Jahrgängen 8-13, wird die Mehrheit der Sportschüler in Müngersdorf ganztags zur Schule gehen. Es gilt neu zu bewerten, was genau für alle Sportschüler günstig ist. Die Nähe zum RheinEnergie Stadion, die Sporthochschule Köln, das Sportinternat in Müngersdorf und Marsdorf (erreichbar mit Linie 7) könnte gute neue Trainingsmöglichkeiten sowie Betreuungsmöglichkeiten ergeben.
	3. Privatisierung öffentlichen Raumes

Die Fläche wird der Zugänglichkeit der Bevölkerung entzogen und privatisiert. (siehe Homepage, Argumente)

* 1. Profite aus Wiese (siehe Homepage, Argumente)
	2. Zweierlei Maß (siehe Homepage, Argumente)
	3. Präzedenzfall
		1. Die Planungen der zusätzlichen Gebäude des FC sind der zweite Präzedenzfall nach dem Bau der Rhein-Braun-Verwaltung im Äußeren Grüngürtel. Dies öffnet anderen baulichen Ansinnen Tür und Tor.
		2. Im Zusammenhang mit der Genehmigung des Ausbaus des Geißbock 2007 behauptete der damalige Geschäftsführer des FC „Der FC beabsichtigt auch in Zukunft nicht, Flächen zu überbauen, die nicht bereits jetzt mit Hochbauten“ ausgestattet sind. Dieses Versprechen, das Teil der Genehmigung von 2007 ist, wird nun gebrochen, da das Leistungszentrum auf einer bereits versiegelten Fläche Kunstraden des FC errichtet werden soll.